

## **Entwurfswerkstatt**

**„...hinter der Schleuse liegt der Strand“**  
**30.01.2010**

## **Auswertungsskizze**

Ausgangspunkt der Werkstatt war die Annahme, dass die derzeitige Planung des Um- bzw. Ausbaus der Limmer Schleuse noch nicht in ein angemessenes Konzept der Zukunftsfähigkeit integriert wurde. Bei einem solchen Konzept wäre davon auszugehen, dass im Jahr 2050

- die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt mindesten um 80% gesenkt wurden, besser gegen null gehen oder sogar negativ sind;
- die Infrastrukturen ‚resilient‘ (gegen äußere Stress- und Krisenmomente widerständig) geworden sind. Sie werden sich dementsprechend stark geändert haben werden: eine Relokalisierung und ein allgemeines Powerdown, also eine allgemeine und umfassende Reduzierung der Verbräuche wird sich etabliert haben müssen.

Prof. Gerhard Scherhorn vom Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie betonte in seinem Vortrag die Notwendigkeit, von einer reinen Effizienzstrategie wegzukommen und die Grenzen des Wachstums anzuerkennen, die mit den endlichen Ressourcen und der nicht dauerhaft überschreitbaren Biokapazität der Erde gegeben sind. In einer Nachwachstums-Ökonomie würden auch Mobilität, besonders die Transporte zu Luft und auf Autobahnen, aber auch die auf Gleisen und Kanälen *insgesamt* weniger werden müssen – was den Wachstumsprognosen, die dem Kanalausbau zugrunde liegen, offenbar zuwider läuft.

Prof. Scherhorn konnte sich dabei auf die Daten beziehen, die Dr. Monika Osterthun von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Mitte zuvor im Rahmen ihres Vortrags über den Stand der Planung des Schleusenausbaus präsentiert hatte.

## Deutschlandweite Verkehrsverflechtungen Prognose 2025 (ITP/BVU, 2008 im Auftrag des BMVBS)

„Die Binnenschifffahrt wächst unterproportional zum relevanten Gesamtmarkt, jedoch deutlich stärker als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. ... Transportaufkommen und –leistung steigen gegenüber 2004 deutlich an...“

Verkehrsmittel	Verkehrsaufkommen				
	2004		2025		2004-2025 ges. in %
	Mio. t	Anteil	Mio. t	Anteil	
Schiene	322,0	16,0%	430,8	14,5%	34%
dabei KV	52,4	16,3%	113,3	26,3%	116%
Straßengüterfernverkehr	1.450,4	72,2%	2.249,1	75,9%	55%
<b>Binnenschiff</b>	<b>235,9</b>	<b>11,7%</b>	<b>282,8</b>	<b>9,5%</b>	<b>20%</b>
Summe ohne Straßengüternahverkehr	2.008,2	100,0%	2.962,7	100,0%	48%

30.01.2010 56 Dr.-Ing. Manuela Osterthun, WSD Mitte

**Abb. 1:** „BAU“-Prognosengehen von einer Steigerung von knapp 50% bis zum Jahr 2025 aus (BAU steht für *business as usual*: es geht so weiter wie gewohnt)

Welche Funktion der Stichkanal, die Limmer Schleuse und der Lindener Hafen in einer resilienten Wachstums-Ökonomie übernehmen haben könnten und schon heute übernehmen müsste, welche infrastrukturellen Weichenstellungen jetzt getroffen bzw. vermieden werden sollten, wie also insgesamt die Zukunft einer Ressourcen schonenden Stadt gedacht werden könnte: das war also die Forschungsfrage, die von den beiden folgenden Vorträgen zu innovativen Verkehrs-, Transport- und Wasserinfrastrukturen (Dr. Frank Schröter vom Institut für Verkehr und Stadtbauwesen der TU Braunschweig und Prof. Antje Stokmann, Institut für Freiraumplanung an der LUH) aufgenommen wurde und die dann als eine Art inspirierendes Regulativ den Entwürfen zugrunde liegen sollte.

Nach den vier Vorträgen, die mit den rund 40 Beteiligten kurz und teilweise heiss diskutiert wurden, wurde mit den ein Rundgang um die Schleuse zum Mittagessen in der Contine (betrieben von der Werkstatt-Schule e.V. im alten Conti-Gebäude) zurückgelegt, um die Informationen in geselliger Runde verdauen zu können. Dann startete der praktische Teil der Entwurfswerkstatt, der von Dr. Lucia Grosse-Bächle vom Studio Urbane Landschaften moderiert wurde und der von den ExpertInnen Dr. Osterthun, Prof. Stokmann und Dr. Schröter mit Rat und Tat begleitet wurde.

Die hier vorgelegte Auswertungsskizze versucht zunächst, alle Entwürfe in einem Raum zusammenfassend darzustellen, um einen an der übergreifenden Forschungsfrage orientierten Überblick zu ermöglichen. (Übrigens liegt der erste Auswertungsschritt natürlich immer darin, die hier im Anhang abgebildeten Entwürfe anzusehen und die von den Akteuren angefertigten Kurzbeschreibungen zu lesen.) In einem zweiten Schritt werden einzelne Ideen gesammelt, die einem zukunftsfähigem Schleusenumbau bzw. der zukunftsfähigen Stadt dienen.

Dieser zweite Schritt kann bei der Fülle von Anregungen hier nur exemplarisch vollzogen werden und sollte auf einem Auswertungstreffen systematisiert werden.

### Schritt 1: Überblick

Die vorläufige Kategorienbildung ordnet die Entwürfe nach einer zweiachsigen Polarisierung an, die einerseits zwischen einer post- und einer neo-industriellen Nutzungsweise des Raums unterscheidet, andererseits zwischen den Nutzungsweisen als Versorgungs- oder eher als Freizeitraum. So entstehen vier Typen: Urbane Subsistenz (oben links), Dekommodifiziertes Idyll (unten links), Neo-industrieller Erlebnisraum (unten rechts) und Top-Wohnlage am Wasser (oben rechts).

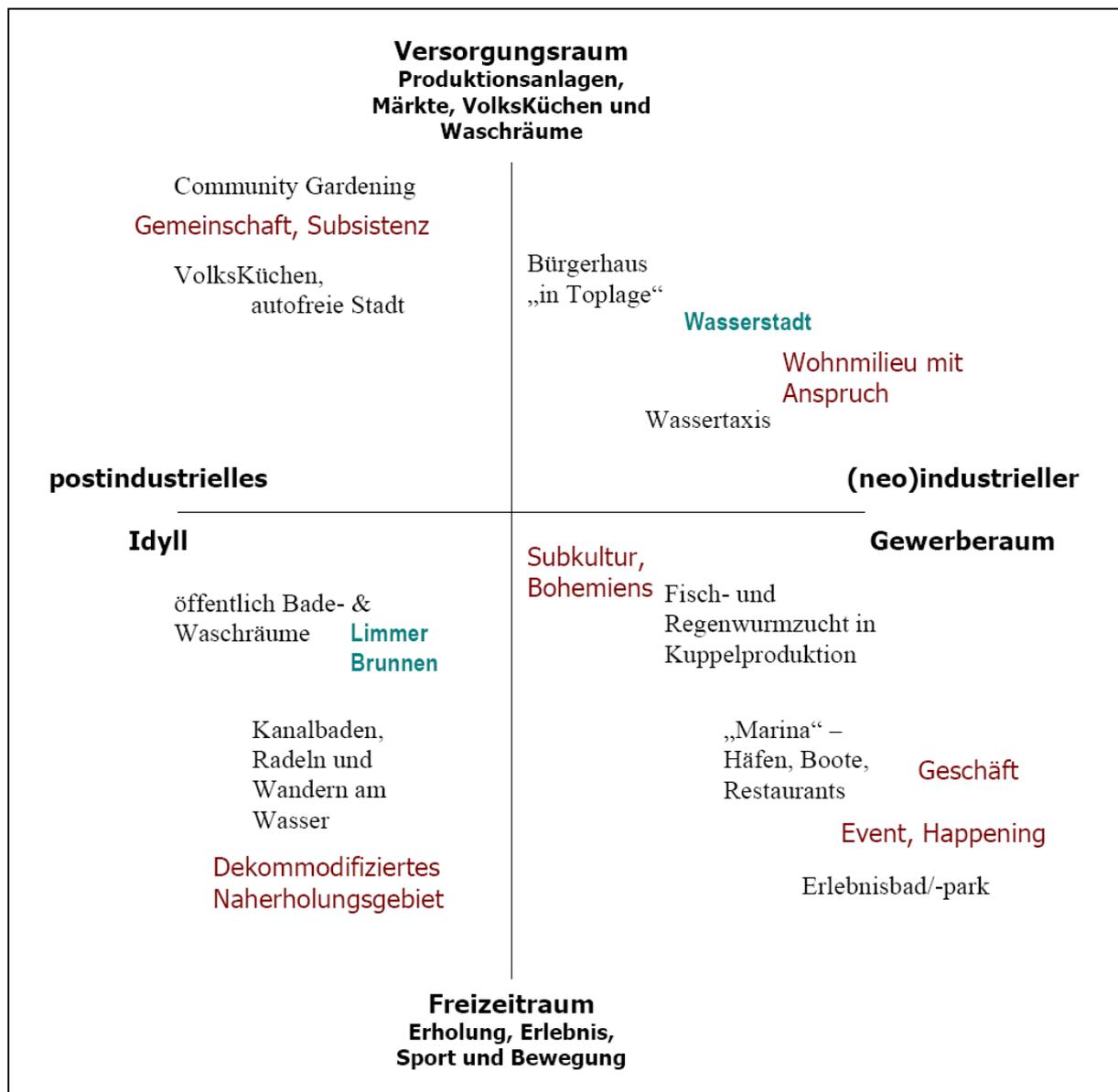


Abb. 2: Das Spektrum der Entwürfe

**Urbane Subsistenz:** Diese Vision entfaltet vor dem Hintergrund einer weitgehend deindustri-  
alisierten, renaturierten Landschaft den Gedanken der gemeinschaftlichen Versorgung. Urba-  
nität ist hier gedacht als nachbarschaftliches Miteinander, das eine Relokalisierung der Welt-

bezüge ermöglicht. Viele Aktivitäten beruhen auf selbstbestimmten und stadtteilbezogenen Modellen der Tätigkeit, die Trennung von Arbeit und Lebenswelt wird möglichst weitgehend rückgängig gemacht, Grundsätzlich wird von der Möglichkeit einer kollektiven Wiederaneignung des Raums ausgegangen (Stichworte: Allmende, Community Gardening).

Dieser Typus ist in den Entwürfen in Reinform wenig ausgeprägt, lässt sich aber immer wieder als strukturgebendes Element in einzelnen Schichten der Gesamtvision auffinden. Die nächsten drei Typen sind in einzelnen Entwürfen deutlicher ausgeprägt:

**Dekommodifiziertes Idyll:** Im Vordergrund steht die harmonische Beziehung von Natur und Individuum. Auch dieser Raum ist deindustrialisiert und renaturiert, wird aber als stark aus der Perspektive einer kontemplativen oder sportlich hedonistischen Rezeptionshaltung auf die urbane Landschaft als Erlebnisraum bezogen. Natur wird dabei als Gegenpol zum Kommerz gedacht, der Raum bietet also keine Gelegenheit bzw. verpflichtet nicht dazu, Preise zu entrichten oder Waren/Dienstleistungen zu konsumieren (Stichwort: Dekommodifizierung).

**Neo-industrieller Erlebnisraum:** Ebenfalls stark individualisiert, aber im Gegensatz zur Dekommodifizierung wird in dieser Vision von einer Neuansiedlung unterschiedlicher Anbieter ausgegangen, die als Unternehmen den Raum für eine Nachfrage strukturieren. Dadurch treten die Akteure in diesen Raum entweder als Produzenten/Dienstleister oder als Kunden auf. Wichtig ist in dieser Produktionsöffentlichkeit, dass die Angebote einem Genussbedarf nachkommen können, der mit überregionaler Nachfrage rechnen kann (Stichwort: Happening, Event).

**Top-Wohnlage am Wasser:** Diese Vision befindet sich ebenfalls in einem kommerzialisierten Gefüge, geht aber von individualisierten Eigentumslagen aus, die sich in den eher gehobenen Milieus und Schichten befinden. In drastischer Zuspitzung wäre hier das Ideal einer besitzindividualistischen Gated Community wirksam: bestens ausgestattet dient der Raum der Versorgung eines ansässigen Bürgertums, das nach Außen hin nur selektive Bezüge unterhält (Stichwort: Wohnen mit Anspruch).

Wozu könnte diese Typenbildung dienen? Die Hauptfunktion der Typenbildung (die auch nach anderen Kriterien hätte vorgenommen werden können) liegt darin, die in der Entwurfsarbeit zutage getretenen Raumvorstellungen auf bestimmte Differenzen hin zu systematisieren. Mit der polarisierenden Kontrastierung sollen **wesentliche Unterschiede markiert** werden, **die den Entwerfenden so stärker vor Augen treten und eine reflektiertere Positionierung ermöglichen. Die weitere Arbeit mit diesen Typen könnte darin bestehen, Konflikte, aber auch Vermittlungsebenen zwischen diesen Raumvisionen zu identifizieren und zu klären, wie der Stadtteil sich mit unterschiedlich austarierten „Zutaten“ aus den einzelnen Regionen dieser Polarisierung entwickeln kann.**

Die unten angehängten einzelnen Entwürfe – alle schriftlichen Skizzen sind von den entwerfenden Akteure selbst angefertigt – lassen sich übrigens, der Intention einer Typologie nach Verallgemeinerung entsprechend, in aller Regel nicht bruchlos einem einzelnen Typus zuordnen.

## Schritt 2: Ideensammlung

Es ist interessant, wie sich vor dem Hintergrund dieser Entwurfstypen die Modellierung von Zukunftsfähigkeit unterscheiden lässt. Die einfachste Methode, dies etwas herauszuarbeiten,

besteht darin, einige der besonders auffällige Ideen herauszuheben und dadurch auch ein wenig auszuzeichnen, dass sie sich sofort für die Arbeit an einem bestimmten Gegenstand heranziehen lassen. Diese Arbeit wird hier aber nur kurz am Beispiel vorgestellt und sollte auf dem Folgetreffen gemeinsam geleistet – dann auch mit neuer, weiter führender Entwurfsdiskussion fortgeführt werden.

Als Beispiel wählen wir den für 2011 geplanten Umbau Spielplatzes Schwarzer Weg und die ebenfalls für dieses Jahr geplante Sanierung der Brunnenstraße, beide in unkittelbarer Nähe zur Schleuse.

Im Entwurf 12: „Ein Ausflug 2020 in Limmer“ ist die Idee leitend, den Raum als nicht kommerziellen, öffentlichen Ort für Bewegungen und Begegnungen anzulegen. Der Kanal wird hier (wie in vielen anderen Entwürfen auch) als Freizeitgelände entworfen, allerdings mit Betonung auf die körperliche Dimension des Erlebens insbes. bei Kindern. „Überquerungen sollten auf sportlich-abenteuerliche Weise geschehen: per Seilbahn, selbstbedienbarem Floß, Hängebrücke oder Gondel.“ Diese Ideen passen gut zum gerade geplanten Umbau des Spielplatzes am Schwarzen Weg, würden dessen typischerweise klar umrissenen Flächen aber entgrenzen, über den Kanal hinaus bis hin zum Sportgelände (und zur sagenhaften Schwefelquelle) ausdehnen. Der Spielplatz könnte also heute schon im Hinblick auf ein größeres Erlebnisareal entworfen werden.

Interessant wird diese Idee für den Begriff der Zukunftsfähigkeit dadurch, dass hier eine attraktive nicht-kommerzielle, vergleichsweise soffumsatzarme Nähewelt skizziert ist, die bspw. in der Lage sein könnte, das Bedürfnis nach Urlaubsflügen zu mindern. (In einem Bericht von 2007 werden die steigenden Flugzahlen in Hannover als wesentliche Ursache für die Verfehlung der Klimaziele genannt.<sup>1</sup>) Vieles dürfte hier mit der Mentalität im Stadtteil zusammenhängen, mit der Art und Weise, wie man die Freizeit verbringen will und den Urlaub in Limmer und Umgebung wertschätzt. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, den Spaziergang am Sonntag zeitlich ebenso zu entgrenzen wie den klassisch geplanten Spielplatz – mit Gewinn für die Umwelt (Natur + soziale Nähewelt).

Das Nachdenken hierüber lohnt sich derzeit besonders, weil nicht nur der Spielplatz, sondern auch die Brunnenstr. neu konzipiert werden. Auch für diese Straße wäre das Entgrenzungskonzept zu überprüfen (Spiel- und Abenteuerstraße! Biergarten/Gartencafee Linden Krug in Spielplatznähe! Nur für Anlieger frei, damit Besucher mit Öffis fahren!) und schon 2011 in einen direkten Umbau einfließen.

In dieses Konzept passt die Idee des Draisinentaxis des auch sonst verwandten Entwurfs „**Wasserspielplatz Limmer**“. Tatsächlich ist die alte Kohlestrecke zum Lindener Heizkraftwerk hin nicht in Betrieb, ohne allerdings endgültig stillgelegt zu sein: die Stadtwerke könnten durchaus ein Interesse an dieser Freizeit-Nutzung haben, die im Notfall (Gas-Lieferprobleme durch Peak Oil!) auch noch die Anbindung an (langfristig keineswegs wünschbare) Kohlelieferungen erlaubt.

Man könnte sich nun von Idee zu Idee, von Entwurf zu Entwurf weiter hangeln – und würde entdecken, dass die Entwürfe durchaus umsetzbare Momente einer realistischen Utopie enthalten...

---

<sup>1</sup> LH Hannover, Wirtschafts- und Umweltdezernat: CO2-Bilanz 1990-2005. Energie- und verkehrsbedingte Emissionen, Hannover 2007

## Resümee

Zusammenfassend wurde die Werkstatt von allen Beteiligten als sehr angenehme Veranstaltung bewertet – und sie ist tatsächlich auch äußerst produktiv und erfolgreich verlaufen. Die Reichweite der produzierten Entwürfe ist beeindruckend, gerade wenn man bedenkt, dass die Werkstatt nur einen Tag dauerte und die TeilnehmerInnen während der eigentlichen Entwurfsphase lediglich zweieinhalb Stunden zur Verfügung hatten. Neben den übergreifenden Themen und Fragen, die die Werkstatt-TeilnehmerInnen unter dem Motto der Zukunftsfähigkeit entwarfen, artikulierten sich in den Entwürfen viele beachtliche Ideen für die konkrete Entwicklung des Stadtteils.

Die Entwürfe und ihre Auswertung werden in einer kleinen Ausstellung in der Grundschule Kastanienhof und im Web zugänglich sein, damit sie von der Stadtplanung und der Wasser- und Schifffahrtsdirektion, aber auch von den BürgerInnen eingehender betrachtet werden können.

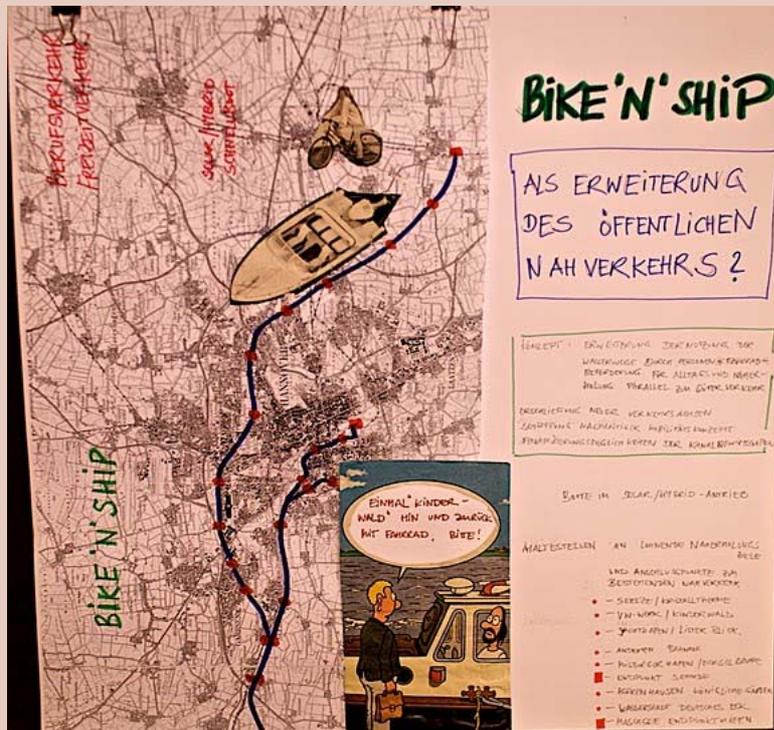
Die Arbeit des Entwerfens soll aber mit diesem ersten Durchlauf noch nicht beendet sein, sondern – darauf verweist die Typologie – erst richtig beginnen: Systematisierung und Vertiefung, Reflexion möglicher Konflikte bzw. der Vermittlungs- und Inklusionsmöglichkeiten, insbes. aber auch weiter denken der Zukunftsfähigkeit von Infrastrukturen eines urbanen Raums sind die nahe liegenden Aufgaben.

Zur Vorstellung und Diskussion, Auswertung und Weiterführung der Entwürfe sowie einer Beratung über andere möglicherweise sich anschließenden Schritte ist ein **nächster Termin für den 03.03. um 19:00 im Kastanienhof** anberaumt. Zu diesem Termin sind nicht nur die bislang Beteiligten, sondern alle Interessierten herzlich eingeladen. Dieser Termin wird sich auch der Frage zuwenden, ob es in diesem Zusammenhang eine Gruppe geben wird, die sich weiter treffen wird, um auch über den Schleusen- und Kanalumbau hinausgehende Belange der „Zukunftsfähigkeit“ für den Stadtteil Limmer voran zu treiben. Möglicherweise wird sich die Entwurfsarbeit aber auch ganz konkreten, drängenden Fragen zuwenden...

## Die Entwürfe

Die Beschreibungen (14 der 18 Entwürfe) stammen von den Entwerfenden selbst und werden hier unkommentiert wiedergegeben.

### 1. „Bike'n'Ship“



Wie kann durch Nutzung der Wasserwege der öffentliche Nahverkehr erweitert bzw. bereichert werden?

Bike'n'Ship erweitert den öffentlichen Nahverkehr in Hannover und seinem Umland um **neue, interessante Verkehrsachsen auf den Wasserwegen**. Der Stichkanal Linden, der Leine-Abstiegskanal, Teilstrecken der Ihme /Leine sowie der Mittellandkanal von Seelze bis Sehnde mit dem Stichkanal Misburg werden

mit einer **Bootsbuslinie für Personen und Fahrräder (sowie Rollstühle, Rollatoren, Kinderwagen, Fahrradanhänger...)** erschlossen. Bedient werden von der Haltestellenauswahl und der Taktung sowohl die Alltags- und Berufsverkehre als auch der Freizeitverkehr.

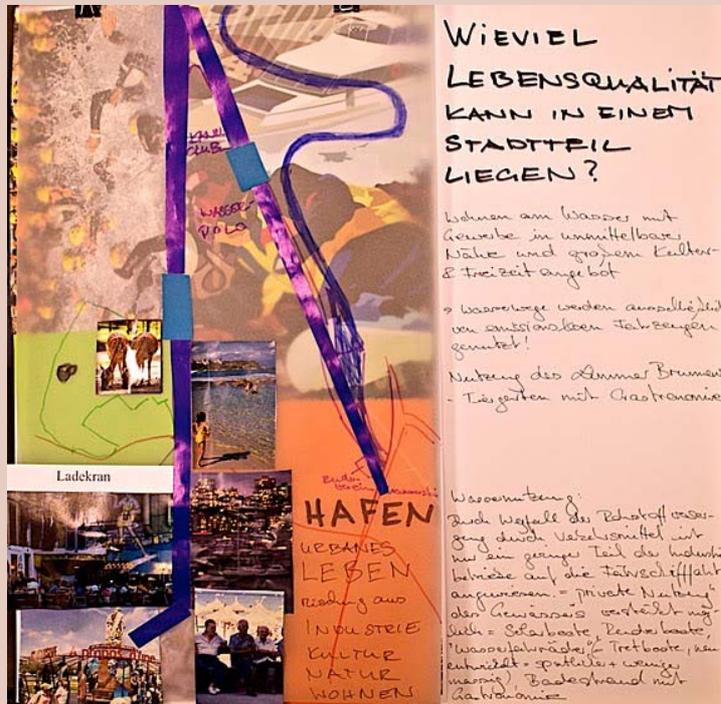
Die Nutzung der Wasserwege in Kombination mit dem Fahrrad kann für viele Pendler eine echte Alternative zu Auto, Omnibus, Stadt- und S-Bahn darstellen. Von Westen und Osten können Pendler der anliegenden Gemeinden bequem und nahezu kreuzungsfrei die geplanten Haltestellen (siehe Entwurf) erreichen und mit ihrem Fahrrad an Bord weiter in die Stadt vordringen. Bei der Haltestellenauswahl werden Anschlussmöglichkeiten an die Stadtbahn berücksichtigt.

Zahlreiche Berufs- und Freizeitziele wären über den Wasserweg deutlich besser an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen als bisher. Beispielhaft sei hier zu nennen die Kristalltherme Seelze, die Stadt Garbsen, das Volkswagenwerk, der Kinderwald, die geplante Wasserstadt Limmer am ‚Deutschen Eck‘, das zukünftige nachhaltige Gewerbe- und Wohngebiet (oder was auch immer) am Lindener Hafen, der Maschsee, die Stadtteile Misburg und Anderten mit dem zukünftigen Naherholungsgebiet an den Mergelgruben, der Kronsberg und die Stadt Sehnde.

Die Einnahmen aus dem Betrieb tragen ihren Anteil zur **Erhaltungssanierung der Wasserwege** bei.

Als Verkehrsmittel denken wir an ein **flexibles Solar/Hybrid-Schnellboot** (hier dürfen sich die Ingenieure noch austoben).

## 2. „WASSERPARADIES LIMMER“



### Wieviel Lebensqualität kann in einem Stadtteil liegen?

Geht man an der Leine entlang nach Limmer, kommen einem von dort schon **fröhliche Wasserskifahrer** entgegen, die zu bestimmten Zeiten auf der Leine, von Drahtkonstruktionen gezogen, ihre Runden ziehen dürfen. Direkt an der Grenze zu Linden, hinter der Schnellwegbrücke, liegt dort, am Rande einer Kleingartenkolonie, der (fälschlicherweise so genannte) Lindener Ruderverein mit einem

hübschen Steg ins Wasser. Von dort, wie auch von der anderen Seite, an der sich ein **langgestreckter Sandstrand bis zur Spitze des Wasserparadieses** (ehemals geplante Wasserstadt, nun ein Freigelände mit **Beachvolleyballplätzen, Wasserrutschen, großen Sandflächen, aber auch Gastronomie und Kleingewerbe im Freizeitbereich (Wassersportverleih, Freilichtkino, usw.)** befindet. Bis man dort angelangt ist, kommt man aber noch an der **Wasserkunst**, dann am **Wasserpolefeld** vorbei, das zu dem Kanuclub auf der gegenüberliegenden Seite hinter der kleinen Schleuse befindet, die nun eigentlich nur noch kleine **solarbetriebene Wassertaxis sowie aerodynamische Tret- und Ruderboote** in Richtung Innenstadt lässt, oder auch, durch die ausgebaute Gracht in den Herrenhäuser Gärten, in Richtung Universität. Hinter der kleinen Schleuse auf der anderen Seite liegt nach wie vor das Limmer Volksbad, das nun mit seiner 50m Bahn mehr den Leistungssportlern zur Verfügung steht als den "Spaßbadern."

Erreicht man die Spitze des Wasserparadieses, so sieht man auf der gegenüberliegenden Seite die Kleingärten, die sich an den **Tierpark Limmer Brunnen** anschließen.

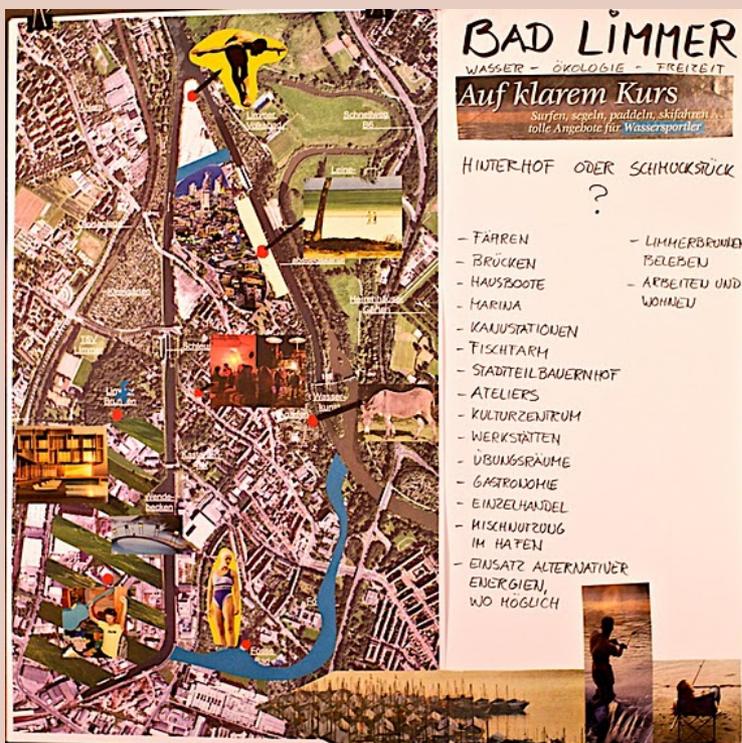
Dort ist die **Schwefelquelle reaktiviert** worden und ein kleines **"Kurhaus" mit einem hübschen Parkcafé** bzw. -restaurant befindet sich inmitten der bewaldeten Anlage, in der es nicht nur einheimisches Wild anzuschauen gibt, sondern auch einen **Streichelzoo** für die Kinder.

Gelangt man von dort über die Brücke zurück nach Linden in den Lindener Hafen, kommt man an der größeren Schleuse vorbei, die jahrelang für Gesprächsstoff sorgte, da sie ausgebaut werden sollte, um größere Schiffe in den Hafen fahren lassen zu können. Dieses Problem erledigte sich allerdings durch den Wegfall der

Ölindustrie sowie durch mobilere "Anhängersysteme" für Schiffe, die leicht durch diese Schleuse zu befördern sind.

Der Lindener Hafen hat sich zu einem weiteren Anlaufpunkt in diesem Teil von Hannover entwickelt. Durch den **Wegfall der Großindustrie** haben sich hier viele kleinere Betriebe wie **Handwerk aber auch Künstlerateliers, Galerien, Übungsräume für Musiker, Tonstudios, Nachtlokale** angesiedelt. Auch Wohneinheiten sind in die nicht mehr genutzten Lagerhallen gebaut worden, um den Lindener Hafen mit Leben zu füllen. Hier liegen auch viele **Hausboote**. Die Nähe zu Linden und die gute Infrastruktur machen diesen Teil Hannovers gerade für junge Leute besonders attraktiv.

### 3. „Bad Limmer“



Limmer soll zum **Schmuckstück** werden. **Hoher Freizeitwert**, ökologisch, kinder- und familienfreundlich. Nie wieder öder Hinterhof. Stattdessen eine vitale Mischung vieler städtischer Nutzungen und aller sozialen Milieus.

Die verschiedenen Gewässer, ob künstlich oder naturnah, Fluss, Kanal oder Bach rund um Limmer werden erfahrbar und nutzbar. Ein Fuß- und Radwegenetz erschließt den Stadtteil ausgehend von seinen Rändern.

Lindener Hafen und Fösse werden zu einem Wasserlandschaftskontinuum erweitert. Limmer wird fast zu einer Insel.

Am Lindener Hafen entsteht ein **belebtes, offenes Hafenviertel mit Gewerbe und Wohnen**. Ab und zu wird ein Schiff entladen. ÜGMS müssen natürlich draußen bleiben. Oder ein Hausboot will mal wieder die alte Schleuse passieren. Wir wollen Gewerbe nicht verhindern. Nur stinken darf es nicht mehr.

Hausboote und entsprechende Liegeplätze werden zu einem wichtigen Wirtschaftszweig. Im Lindener Hafen gibt es natürlich eine **Hausbootwerft und diverse Architekten**, die sich auf Hausbootplanung spezialisiert haben.

Das Fössebad liegt an einem großen, neu angelegten See in Verbindung mit dem Lindener Hafen. Im Sommer wird im See gebadet. Für den Winter gibt es nach wie vor das Hallenbad. Stege und Sandstrände mit Bademöglichkeiten gibt es natürlich auch an anderen Stellen. Limmer braucht ein Zentrum und eine **mondäne Uferpromenade** direkt am Platz Limmer Schleuse (die Haltestelle muss natürlich wieder zurückbenannt werden!). Der Lindenkrug betreibt direkt am Wasser eine **total angesagte Strandbar**.

Die legendäre Schwefelquelle wird wieder geöffnet und macht den Limmer Brunnen zu einem **begehrten Urlaubsziel**. Die angeschlossene Saunalandschaft ist der letzte Schrei und zieht Publikum aus der gesamten Region an.

Das Contigelände erblüht mit einer lebendigen Nutzungsmischung aus Wohnen, Arbeit und Freizeit.

Fazit:

Limmer hat **jede Menge Potential**. Die Limmeraner lassen sich nicht zum Spielball einer blasierten, unökologischen Politik machen, die mit größtmöglicher Einfachheit immer nur „weiter so“ ruft und nicht merkt, dass es so nicht mehr weiter gehen kann.

#### 4. „Badestadt Limmer“



##### Wasserqualitäten

Limmer besitzt eine **große Vielfalt an Gewässern**: Zum einen die dynamisch von regelmäßigen Hochwässern geprägte Leine berührt im Süden als **lebendiger Fluss** den Stadtteil. Umgeschlossen wird Limmer auf der anderen Seite von einem **Kanalsystem**, das das Wasser auf fast 8 m Höhe hebt und mit mehreren Schleusen ein kunstvolle technische Wasserlandschaft erschafft. Hier gibt es keine Hochwassergefahr, die angrenzenden Wege und Gebäude liegen fast auf einer Höhe mit dem Wasserspiegel.

In Limmer findet sich auch der Verbindungspunkt dieser zwei unterschiedlichen Systeme, die sich beide völlig getrennt voneinander noch

viele hundert Kilometer durchs Land erstrecken: Der **Verbindungskanal**.

Im Süden schließt die Fösse den **Wasserring rund um Limmer**. Sie fließt unter dem höher liegenden Kanal hindurch in die Leine. Als weitere Gewässer finden sich in Limmer ausserdem noch die alte **Schwefelquelle und mehre Badeanstalten**.

##### Badestadt Limmer

Diese vielfältige Wasserlandschaft ist Limmers großes Potential. Dieser **landschaftliche Reichtum** soll genutzt werden, um Limmer in eine **lebendige Wasserstadt mit hoher Wohn- und Erholungsqualität** zu verwandeln.

Baden ist heute schon ein großes Thema und wird hier als erster viel Ansatz gesehen um die Wasserqualitäten der Stadt wieder im öffentliche Bewusstsein Hannovers zu verankern: Neue **offizielle Badestellen im Kanal** (mit oder ohne neuer Schleuse) werde geschaffen, **Badestege und Springtürme** angelegt, das **Brückenspringen legalisiert** und mit einem Warnsystem für die Springer ausgestattet. In der Leine wird **Flussbaden an neuen natürlichen Stränden ermöglicht**. Baden soll an so vielen Stellen wie möglich **informell und kostenlos** möglich sein.

Der bestehenden Badelandschaft werden neue Impulse geben: Ein neues Schwefelbad am Limmer Brunnen, das Fössebad wird wieder mit der Fösse verbunden, die Bäder rufen **ge-**

**meinsame Aktionen** ins Leben, um Limmer als die Badestadt in Hannover bekannt zu machen.

### Fösse-Kultur-Meile

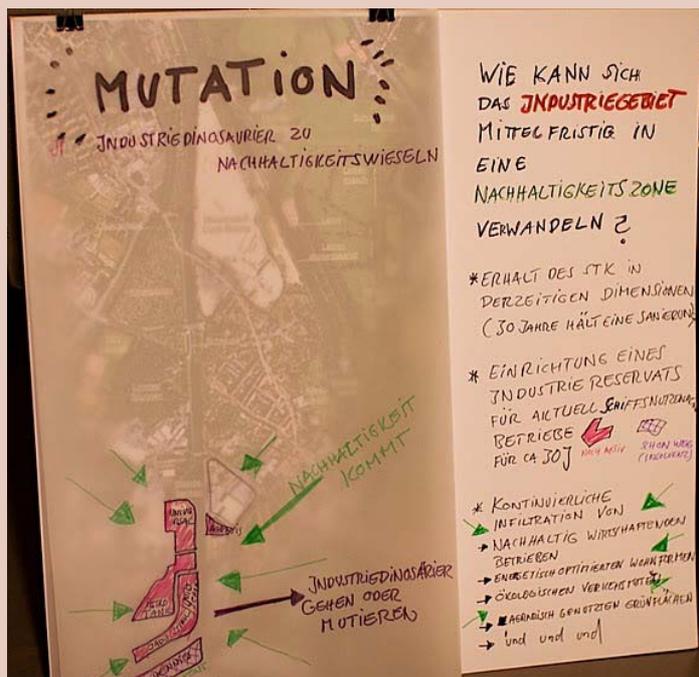
Ein zentrales Thema ist die Wiederentdeckung der Fösse. Dem Fluss wird mehr Raum gegeben, damit er wieder sichtbar wird, **Schilf als Biogas-Energieträger** könnte ein Mittel sein um den Raum zu gestalten, oder die Aue könnte als **Kuhweide** für die Limmer Landschaftwirtschaft genutzt werden. Entlang der Fösse zieht sich die **Fösse-Kulturmeile** von Freizeitheim Chez Heinz bis zur neuen Kunst- und Kulturkneipe am Lindener Hafen. Das Grünsystem rund um Limmer wird geschlossen. **Grüne Verbindungen** quer durch den Stadtteil hin zu den Gewässern werden gestärkt.

### Wasserwohnstadt - Limmer

Im zweiten Schritt kann der Hafenkanal zur **Schaffung von Wohnraum am Wasser** genutzt werden. Ideale Orte ohne Hochwassergefahr mit Anbindung an die großen Gewässernetze. Und noch mit Aussicht! Noch mehr Wasservillen am Limmer Brunnen? Neue Wohnkanäle am Hafen, und in der **Wasserstadt, Wohnboote und Freizeithäfen**.

Limmer wird erst Badestadt und dann zur echten Wasserstadt.

## 5. „Mutation“



### Wie kann sich das Industriegebiet mittelfristig in eine Nachhaltigkeitszone verwandeln?

Die Begründung für den vergrößerten Ausbau des STK Linden und den vergrößerten Schleusenneubau entspringt nicht der aktuellen Realität des angeschlossenen Industriegebietes, sondern der Annahme einer hinsichtlich verschiedener Aspekte rein wachstumsorientierten Perspektive für dieses Gebiet. Insgesamt wachsende Warenumsätze bei erhofften wachsenden Verkehrsanteilen auf dem Wasser sollen mit ständig wachsenden

(immer größer werdenden) Schiffseinheiten bewältigt werden.

Bei näherer Beschäftigung mit den vorgelegten Prognosen und Perspektiven erscheinen diese zum einen als sehr unrealistisch und zum anderen unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und des Klimawandels auch in keinerlei Hinsicht erstrebenswert.

### Was tun?

- Eine moderne und attraktivere Perspektive für das Gebiet muss entwickelt werden. Als Anregung nehme man zum Beispiel die verschiedenen Beiträge zum länderübergreifenden Modellprojekt zur Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete in Deutschland **„Zero Emission Park“** oder die gewerbebezogenen Ideen der **„Transition Town“**

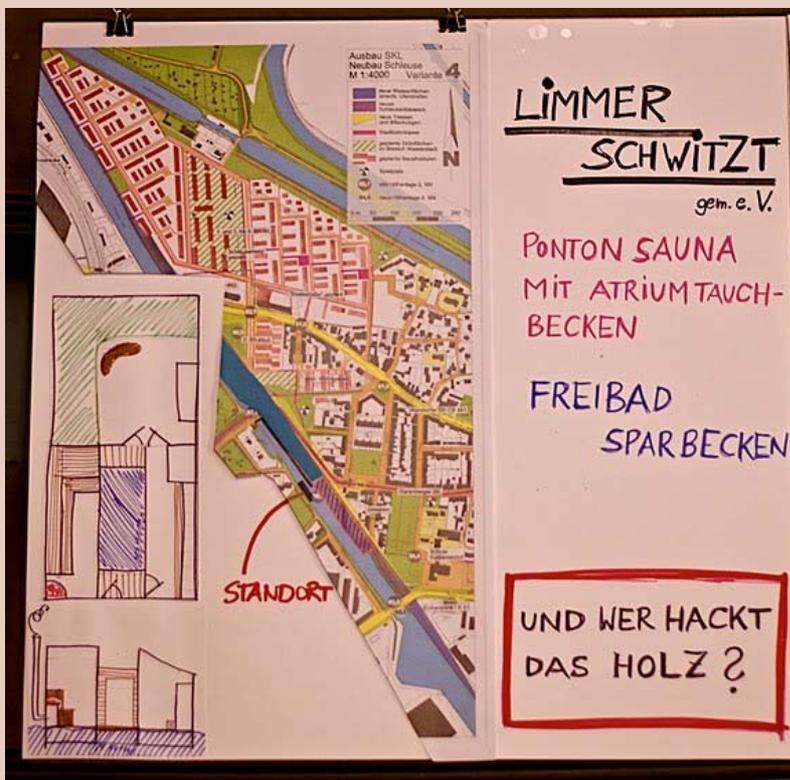
Bewegung. **Nachhaltig wirtschaftende Betriebe** infiltrieren in das Gebiet oder bestehende Betriebe mutieren.

- Die wenigen im Industriegebiet noch verbliebenen schiffsnutzenden Betriebe (Mineralöllagerung, Schrottsammlung, Stahlverarbeitung) werden im Rahmen der Möglichkeiten dieser Perspektive bei einer Fortführung ihrer Existenz, ggf. in einer Art **Industrie-/Gewerbe-Reservat** unterstützt. Es wird eine professionelle Moderation zum Ausgleich von ggf. auftretenden divergierenden Interessen eingerichtet.
- Der STK Linden und die Limmer Schleuse werden zur Nutzung in den derzeitigen Dimensionen weiterhin zumindest funktionserhaltend gepflegt (wie es auch nach einer Vergrößerung regelmäßig weiter erforderlich wäre). Nach spätestens 30 Jahren (Haltbarkeit einer Erhaltungssanierung nach Angaben der WSD) können Art und Dimension eines Ausbaus oder Erhalts der Wasserstraße unter den dann aktuellen Rahmenbedingungen neu bewertet werden (Stichwort: Mineralölverfügbarkeit/ Bedarf, Bevölkerungs- und Verkehrsentwicklung, aktuelle Nutzerstruktur im Industriegebiet)

**Links:**

- Länderübergreifendes Modellprojekt zur Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete [www.zeroemissionpark.de](http://www.zeroemissionpark.de)
- Basisinfos zur 'Transition Town' Bewegung [http://de.wikipedia.org/wiki/Transition\\_Towns](http://de.wikipedia.org/wiki/Transition_Towns)
- Leitfaden zur Moderation divergierender Interessen bei der Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete - Hintergrundwissen und Gestaltungsempfehlungen für die Moderation dilemmasensibler Aushandlungsprozesse
- <http://www.wiwi.uni-bremen.de/gmc/publikationen/pdf/Moderationsleitfaden.pdf>

## 6. „Limmer schwitzt“



Limmer ist eine Insel. Die **Limmeraner lieben ihre Gewässer** und nutzen den Leineabstiegskanal und Stichkanal zum Lindener Hafen an vielen Stellen **im Sommer zum wilden Baden**. Ein Umbau der Limmer Schleuse wird von vielen als eine drohende Beschneidung dieses **Jedermannsrechts auf das Schwimmen** gesehen. Machen wir aus der Not eine Tugend und geben den Limmeranern, was sie wollen. Bei einem Umbau der Schleuse nach Variante 4 kann auf der Westseite der neuen Schleuse und zusätzlich

im westlichen Sparbecken der alten Schleuse eine für das *wilde Baden* geeignete Landschaft entstehen.

Zusätzlich oder hauptsächlich - je nach Sach- und Interessenlage - beinhaltet die Planung die Gründung eines gemeinnützigen Vereins, der eine **Sauna auf einem im Kanal liegenden Ponton** errichtet und betreibt. Die Anlage ähnelt dem bekannten Badeschiff auf der Spree in Berlin. Das Projekt ist nicht an den Umbau der Schleuse gebunden und kann bereits im Zeitraum der Planung für den Schleusenumbau umgesetzt werden.

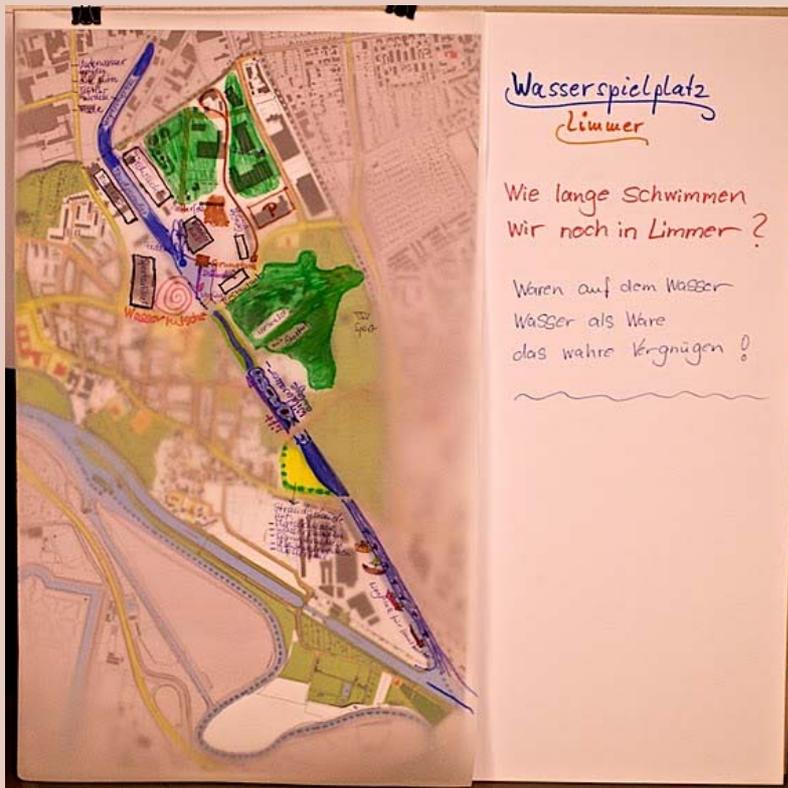
Der bewegliche Saunaponton bekommt einen Platz auf dem oberhalb der Schleuse gelegenen Abschnitt (siehe Karte). Über einen Steg können die Nutzer die Sauna erreichen, die aus einem U-förmigen Gebäudeteil besteht. Die Räume gliedern sich in Umkleide, Ruhebereich und Sauna (siehe Skizze). In der Mitte der aus zwei zusammengefügt Pontons bestehenden Saunainsel ergibt sich ein Freiluftbereich, der Zugang zum Wasser des Kanals ermöglicht.

Die Sauna wird von einem gemeinnützigen Verein betrieben, der den Limmer Bürgern die **Möglichkeit der Gestaltung und Teilhabe** gewährleistet.

## 7. „Wasserspielplatz Limmer“

Eine Kanalsackgasse entwickelt sich zur urbanen Freizeitoase

Wie lässt sich der Wasserspielplatz Limmer unter ökologischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten gestalten und als kostengünstiges Angebot für die Anwohner aufrechterhalten?



Jedes Jahr im Sommer wandelt der Stichkanal zu einem beliebten Naherholungsraum. Die Bewohner von Limmer und Linden nutzen die unentgeltliche Möglichkeit sich dort zu treffen, zu sonnen, zu schwimmen und zu spielen. Dies ist möglich, weil der Wasserweg in seiner ursprünglichen Funktion kaum noch genutzt wird. Schon seit den 60er Jahren verkehren hier nur noch 1-2 Schiffe am Tag, an warmen Sommertagen tummeln sich dort jedoch mehrere hundert Schwimmer.

Mit unserem Zukunftsentwurf möchten wir diese, schon heute existente Form der Umnutzung des Kanals durch seine Anwohner, kultivieren und weiterentwickeln. Das Industriereservat um den Lindener Hafen verwandelt sich zum „**Wasserspielplatz Limmer**“.

Der untere Teil unserer Skizze (auf dem Gelände des heutigen Contiparkplatzes gelb markiert) zeigt einen **Badestrand für Familien mit jüngern Kindern**, für die es heute am Kanal noch keine Bademöglichkeiten gibt. Matschanlagen, Wasserpumpen, Springbrunnen und

Kleinbadebecken bieten von einem Grüngürtel umrandet, bieten hier Gelegenheiten zu einem ganzheitlichen, taktilen Wassererlebnis für Kleinkinder.

Der Raum bis zum „Deutsche Eck“ wird als **Anlegeplatz für Hausboote und historische Binnenschiffe** gestaltet.

Zu Zeiten der Expo wurde die Realisierung einer Wildwasserstrecke am Leinewehr in Herrenhausen bedauerlicherweise verworfen. Diese Freizeitlücke für die hannoverschen Kanusportler schließen wir nun am Ort der heutigen Schleuse und installieren an dieser Stelle eine **moderne Wildwasseranlage** nach Vorbild der chinesischen Olympiastrecke, die wir mit einer Liftanlage für Wavesportkajaks ausstatten.

Der gegenüberliegende Wald von Limmer verwandelt sich in einen **Urwald mit Ökolehrpfad**, der auch das zukünftig brachliegende Gelände der Sichelwerke schon bald überwuchern wird. Zwischen Wildwasserstrecke und Hafenbecken lädt ein veränderter Wasserlauf mit grünen Buchten zum Verweilen und Ausruhen ein.

Das ehemalige Wendebecken des Hafens wird vertieft und bietet multifunktionalen Wasserspaß für Jugendliche und junge Erwachsene. Von einem **Sprungturm** erreicht man die gegenüberliegende Ufer mittels einer **Seilbahn**. Wer nicht über die Brücke zurücklaufen möchte, kann auf einer **Slackline mit Seilsicherung** über das Wasser zurückbalancieren oder auf einer **Wasserrutsche** den direkten Weg in die nassen Fluten wählen.

Der Eingangsbereich des Hafens wird durch eine **Fontaine** markiert. Dahinter entwickelt sich ein **Tauchparadies**. Versenkte Binnenschiffe, ehemalige Hafenuensilien und alte Autos eröffnen interessante Erlebniswelten und gestalten das Hafenbecken zu einem Abenteuerspielplatz unter Wasser.

Die Industriebrache des Lindener Hafens bietet **zusätzliche Ansiedlungsmöglichkeiten für verwandte Fun sportarten**, Die ehemaligen Produktionshallen von Universalstahl wandeln sich in **Kletter- und Boulderhallen**, Die alten Gleisanlagen des Hafens werden mittels einer **Draisine** wieder befahrbar und erschließen das ehemalige Industriegebiet mit Zeugnissen des alten Hafens. Sportgeräteverleih und Restaurants runden das Angebot ab.

## 8. „VENEDIG IN LIMMER“



„WIE GEDANKENSCHLEUSEN ÖFFNEN?“  
„WIE KOMMT WAS(SER) IN FLUSS?“

### Jungbrunnen

Es bietet sich an, das Wäldchen, die Schwefelquelle, die Sportanlagen des TSV und den nahen Kanal zusammen zu denken und hier ein Zentrum für Wellness, Sport, Naherholung und Waldcafé vor der Haustür zu schaffen, mit vielfältigen Angeboten für alle Altersgruppen und für jede Jahreszeit (z.B. Eisbahn).

### **Umnutzung Sichel-Werk**

Der Standort des zum Henkel-Konzern gehörenden Werkes war in der Vergangenheit mehrfach gefährdet. Es könnte sich daher hier eines Tages die Frage einer möglichen Umnutzung ergeben. Das

Gelände hat eine hohe Lagegunst am Kanal und am Waldrand des Naherholungsgebietes Limmerbrunnen. Es ist auch von dem Hafen-Gewerbegebiet durch die Straße Eichenbrink getrennt und bietet sich darum für eine geänderte Nutzung besonders an. Wir stellen uns als Zukunftsvision eine bunte und lebendige Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Kultur vor.

### **Sportboothafen**

Ein kleiner Sportboothafen könnte sinnvoll die Freizeitmöglichkeiten am und auf dem Kanal ergänzen. Er belebt und ist auch Anziehungspunkt für Spaziergänger und Ausgangspunkt vieler Sehnsüchte. Es ist daher ernsthaft zu überprüfen, ob die WSD tatsächlich nicht benötigte Kanalteile mit Erde verfüllt, oder ob diese Bereiche nicht anderen Nutzungen zu Verfügung gestellt werden können.

### **Uferradweg**

Es sollte ein durchgehender Radweg am Kanalufer vom „Deutschen Eck“ des Conti-Geländes bis zum Ende des Stichkanals im Lindener Hafen angelegt werden. Er könnte auf der stillgelegten Kohlenbahn bis zum Küchengarten und durch das Ihme-Zentrum an den Ihme-Radweg weitergeführt werden. Vom „Deutschen Eck“ sollte eine Brücke an den Radweg auf der andere Uferseite anschließen.

### **Niederflurstraßenbahn auf der Wunstorfer Straße**

Als Abzweigung der Linie 10 könnte über die Wunstorfer Straße eine Niederflurstadtbahn die neue Wasserstadt Limmer (Conti-Gelände) und Ahlem-Nord erschließen. Damit könnte dann jede 2. Bahn auf der Limmerstraße auch gleich als Niederflurbahn die dortige Debatte entkrampfen. Die grünen Hochflurbahnen würden dabei weiter auf der alten Trasse Harenberger Straße / Heisterbergallee fahren.

### **Café „Strandgut“**

An der Kanalabzweigung an der Spitze des Conti-Geländes (Deutsches Eck) wünschen wir uns ein gläsernes Ausflugslokal mit Strandbereich.

### **Szene-Clubs in Gewerbehallen**

In leer stehenden Gewerbehallen im südlichen Teil des Lindener Hafens gibt es attraktive Gewerbehallen, die sich gut für Musik-Clubs, Kino usw. eignen. Dabei sind auch temporäre Sommer-Nutzungen mit relativ wenig Umbaufwand vorstellbar.

### **Stadtteilbauernhof für Alt und Jung**

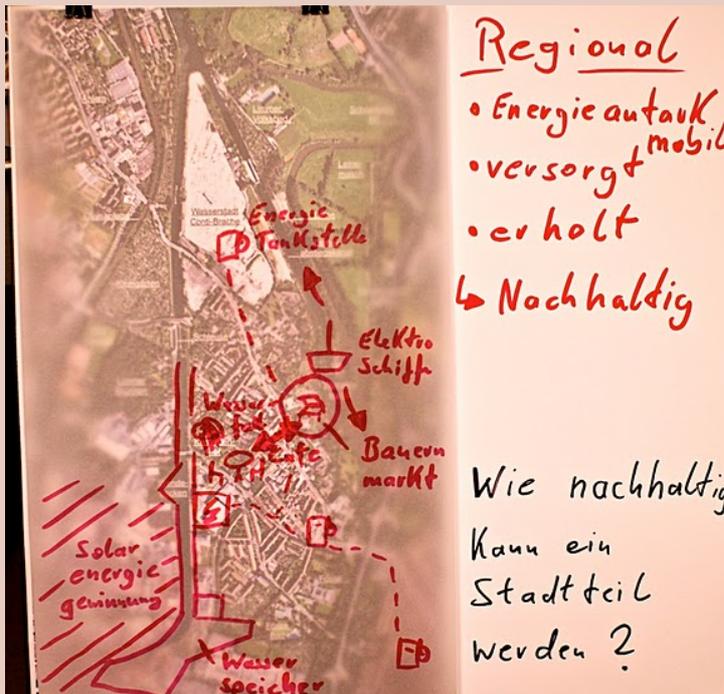
Für den letzten limmerschen Bauernhof könnte man nach Aufgabe der bisherigen Betriebsform zusammen mit dem benachbarten Seniorenzentrum und eventuell einem Kindergarten ein neues integriertes Konzept eines Stadtteilbauernhofes entwickeln.

### **Kulturufer**

Zwischen dem Conti-Gelände und Linden-Süd stellen wir uns entlang des Leineabstiegskanals und der Ihme ein durchgehendes Kulturufer vor. Die an dieser Strecke gelegenen Künstlergruppen (z.B. Stichweh- u. Faust- Gelände) könnten dieses Kulturufer mit Installationen, Kunstobjekten und Veranstaltungen bespielen und eine attraktive Verbindungsachse zwischen Limmer und Linden gestalten.

---

## 9. „Regional autark“



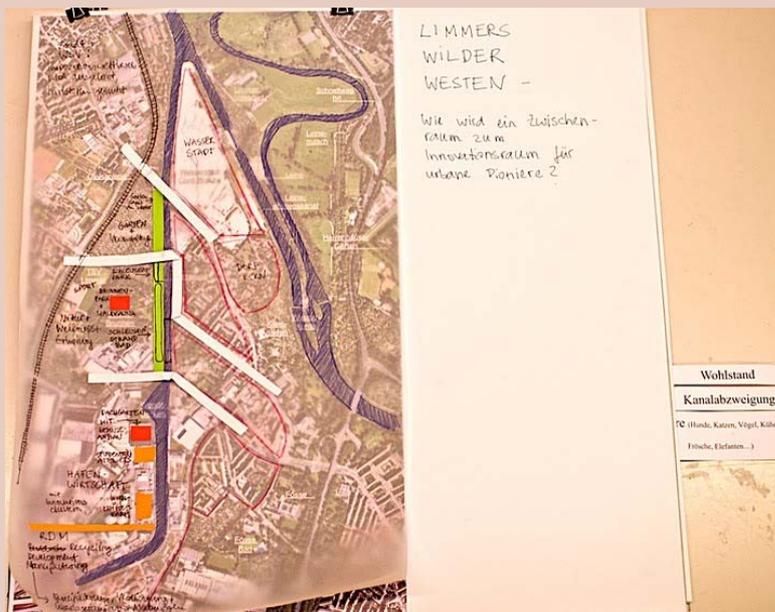
Ziel: Einen nachhaltigen Stadtteil schaffen, der sich regional versorgt, vor Ort erholt und die Energie für die eigene Mobilität gewinnt.

Das Hafenbecken soll um einen **Wasserspeicher** erweitert werden. Dort wird mit vor Ort gewonnener Solarenergie (Dächer der Hafenfirmer) tagsüber das Wasser reingepumpt. Nachts wird es über einen Wasserfall wieder abgelassen, hierbei wird Energie gewonnen. Die Energie (tagsüber solar und nachts Wasserkraft) wird an mehreren **Energietankstellen für Elektromobile** bereitgestellt.

Der Wasserfall bietet Voraussetzungen für einen lokalen

Erholungsschwerpunkt (mit Cafe). In räumlicher Nähe findet ein **Bauernmarkt mit regionalen Produkten** statt, die über **Elektroschiffe** angeliefert werden. Hier ist auch eine Anlegestelle für touristisch genutzte Elektroschiffe, die die wichtigen Erholungspunkte Hannovers auf dem Wasserweg anfahren.

## 10. „Limmers Wilder Westen“



Limmers Wilder Westen liegt zwischen Güterbahntrasse und Lindener Stichkanal. Während auf der östlichen Seite des Stichkanals der Stadtteil Limmer mit seinem Stadtteilzentrum und der geplanten Wasserstadt Limmer angrenzt, konzentrieren sich in Limmers Westen Kleingarten- und Sportanlagen, ein Wäldchen mit einer vergessenen Quelle und die das Industriegebiet des Limmer Hafens. Der Aus- bzw. Umbau des Limmer Stichkanals und Neu- bzw. Umbau der Schleuse bietet den Anlass, hier einen neuen

Uferraum und angrenzenden urbane Nutzungen zu entwickeln. Ein urbaner Restraum wird zum urbanen Experimentierraum für innovative Nutzungs- und Aneignungsformen von Stadt.

Die Stadt Hannover führt einen Innovationswettbewerb durch, auf die

sich Nutzer und Unternehmen mit innovativen Nutzungskonzepten für eine Fläche im Wilden Westen Limmer bewerben können. Im Gebiet des Lindener Hafens wird in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover ein **Innovationshafen RDM (Recycling, Development, Manufacturing)** eingerichtet - der Wasserweg bietet die Möglichkeit für den Transport von innovativen Recycling-Gütern in großen Mengen, die hier verwertet und produziert werden. Innovative Verfahren zur Verwertung von Biomasse, Kompostierung, urbaner Landwirtschaft, Aquakultur, Metallveredlung, etc. zur **Entwicklung von Prozessketten und Materialkreisläufen** können hier entwickelt, getestet und angewandt werden. Wissenschaftler und Studenten treffen zusammen mit Unternehmern aus Start-Up-Firmen und bestehenden Firmen - ein produktiver Austausch und die Vernetzung von Aktivitäten wird befördert. Die **Förderung kultureller Nutzungen und künstlerischer Aktivitäten** sind integrierter Bestandteil des RDM-Innovationshafens. Der Innovationshafen und das Lindener Industriegebiet werden über die **Trasse der alten Kohlenbahn** nach Linden bis an den Küchengartenplatz angebunden.

Für Flächen im Gebiet des Wäldchens und in den Sport- und Kleingartenanlagen können sich Pioniere des Wilden Westens mit Nutzungs-, Gestaltungs- und Unterhaltungskonzepten bewerben. Dazu wird eine **Ideenfindungsverfahren in Form einer Reihe von Entwurfswerkstätten** durchgeführt, bei der Bürger, Unternehmer und Planer in interdisziplinären Teams zusammen arbeiten. Die Ideen werden durch einen Projektbeirat und ein Bürgergremium bewertet und ausgewählt und von der Stadt bei der Umsetzung unterstützt. Im Zuge des Kanalumbaus wird das neu entstehende Ufer von vornherein so geplant und gestaltet, dass es nicht nur der Durchfahrt von Güterschiffen sondern auch Ideen in Bezug auf Nutzungsanforderungen und Aktivitäten am Wasser gerecht wird - die Finanzierung erfolgt im Rahmen der ohnehin notwendigen Aus-/Umbaumaßnahmen.

## 11. „HAFEN MIX = Industrie + Gewerbe + Wohnen + Kultur“



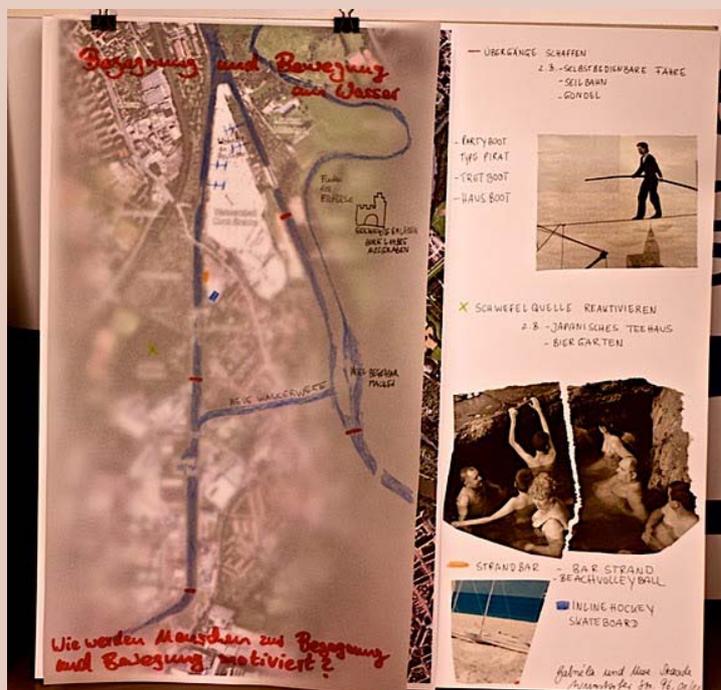
### Was für Hindernisse sind zu überwinden für eine verträgliche Nutzungsmischung im Hafen?

Das Zukunftsbild HAFEN MIX geht von der Annahme aus, dass Energieträger wie Mineralöl und Kohle künftig Schritt für Schritt durch regenerative Energien ersetzt werden. Der Mineralölumschlag im Lindener Hafen wird an Bedeutung verlieren und an den Mittellandkanal verlegt (Standortalternativen: Nordhafen oder Seelze). Dort kann der Umschlag effizienter von statten gehen, gleichzeitig wird im Lindener Hafen Platz geschaffen.

Neue Nutzungen wie **Firmen, Büros, Handwerksbetriebe, Wohn-**

nungen, Ateliers, Clubs und vieles mehr können auf dem Hafengelände Einzug halten. Kein Widerspruch zur **Nutzung des Hafens durch vorhandene Industrien und Gewerbe!** Ein **friedliches Miteinander, eine lebendige Mischung** soll hier entstehen. Die neuen Nutzungen werden die alten Nutzungen durchsetzen, sich in brachgefallenen Werkhallen niederlassen oder in Wassernähe neue interessante Baustrukturen schaffen (die sogenannte „Hafen-Guerilla-Taktik“). **Dächer werden bebaut, begrünt oder zur Energiegewinnung hergerichtet.** Der Transport von Menschen und Gütern läuft zum großen Teil über den Lindener Stickanal. Hier legen **Wassertaxis**, aber auch **solarbetriebene Binnenschiffe** an. Das bunte Nutzungsgemisch wird den Hafen auch künftig am Leben erhalten. Ein neues Muster aus Gebäuden mit ungewöhnlichen und individuellen Zuschnitten entsteht. Es ist ein **Spiegelbild der bunt gemischten Bevölkerung aus den Stadtteilen Linden und Limmer.** Im Hafensareal finden die Bürger ein Spielfeld für ihre kreativen Ideen, die häufig nicht in die Schublade serieller Bautypen passen.

## 12. „Ein Ausflug 2020 in Limmer“



2020. Es ist Sonntag. Glücklicherweise ist die **Wunstorfer Straße seit einiger Zeit für immer in Limmer gesperrt** und die Nächte verbringen wir ohne Ohrstöpsel bei geöffnetem Fenster. Das vertraute Glockengeläut der St. Nikolaikirche weckt uns. Wir freuen uns auf unseren sonntäglichen Ausflug in Limmer. Unser Sohn begleitet uns seit einiger Zeit nicht mehr, sondern vergnügt sich lieber mit seinen Freunden bei **Beachvolleyball, Inline- oder Eishockey** spielen je nach Saison **in unserem bewegungsreichen Limmer.** Noch während „Bayram“ uns von der „Frischen Ecke“ ein freundliches Guten Morgen zuruft,

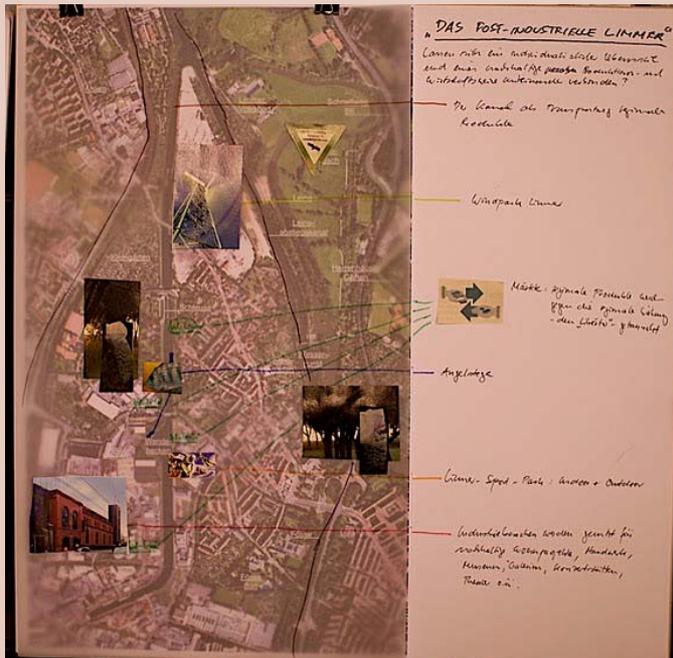
freuen wir uns, vorbei an alten Backsteinhäusern und vielen, netten Nachbarn auf die **Schwefelquellen am Limmerbrunnen**, auf ein **kühles Bier hinterher im Biergarten** und darüber das wir per **selbstbedienbarer Fähre** nun problemlos über den Zweigkanal kommen. Wir winken einer Seemannslieder schmetternden Gesellschaft auf einem **Piratenboot** zu, während ein **Tret-U-Boot** auftaucht und sich die Besatzung begeistert über die **Unterwasserkunst** unterhält. Dieses Erlebnis - ein Ergebnis der Limmer-Entwurfswerkstatt - toppt sogar den **Besuch des Lindener Hafens-Industriemuseums** und die **Bestiegung des Contitürms.**

### Begegnung und Bewegung am Wasser

Limmer birgt jede Menge Wasser, Natur und Freiflächen, die unserer Ansicht nach weitaus effektiver für **unkommerzielle und unkonventionelle Freizeitaktivitäten** genutzt werden könnten. Beispiele hierfür sind die täglich wandelnden Besucher an der Wasserkunst, die zahlreichen Badenden im Stickanal an heißen Sommertagen oder seit Neustem die Eislaufmöglichkeit für Jung und Alt.



## 14. Das post-industrielle Limmer“



Der Entwurf „Das post-industrielle Limmer“ ist ein optimistischer Blick ins Jahr 2050. Die Annahme ist: Das industrielle Zeitalter neigt sich dem Ende zu. Die Idee der Nachhaltigkeit wird sich durchgesetzt haben und zu anderen Formen des menschlichen Zusammenlebens führen. Es wird davon ausgegangen, dass die Produktion immer weniger profitorientiert sein wird. Menschen werden eher von den Ideen des Teilens als des Tauschens, der Genügsamkeit als des Wachstums, der wirklichen Individualität, Authentizität und der Menschlichkeit als des Status, der Kooperation als der Konkurrenz geleitet sein. Formen der „urbanen Subsistenz“ werden dementsprechend an Bedeutung gewonnen haben. Die Organisation der „Subsistenzarbeit“ wird auf Freiwilligkeit und bürger-

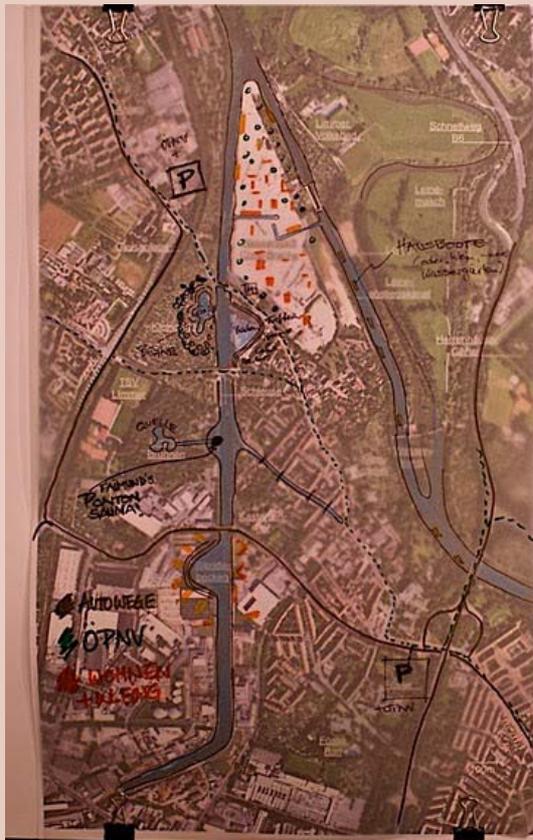
schaftlicher Selbstorganisation zurückgehen. Die Freiheiten der Menschen werden sich geändert haben: Dadurch, dass die Menschen weniger (lohn)arbeiten werden, werden neue Freiräume für ein an den eigenen Bedürfnissen orientiertes arbeiten entstehen, und es wird mehr „Freizeit“ geben.

Eine Reihe von Fragen stellen sich damit: Woher kommen die Produkte? Wie werden sie transportiert und verteilt? Wie wird die Energie produziert? Wie wird gewohnt? Was und wie wird im Stadtteil produziert? Wie werden die Menschen zusammenleben?

Auf diese Fragen versucht der Entwurf einige erste Antworten zu finden, wobei einige Ideen in der Kürze der Zeit nicht zu realisieren waren (, aber doch auch mitangeführt werden sollen):

- Die Energieversorgung der Haushalte wird durch regenerative Energiequellen (Wind, Solar) gesichert. Aber auch Blockheizkraftwerke werden eine Rolle spielen.
- Die LimmeranerInnen werden sich neue Formen des Zusammenlebens erschließen, und sie werden die zunehmend unbrauchbaren Industriegebäude genutzt werden. Im Hafenbereich wird ein neues Viertel entstehen, in dem Menschen wohnen, arbeiten und wo es eine Vielzahl von Möglichkeiten für Kultur geben wird. Es werden sich gemeinschaftliche Wohnprojekte durchsetzen.
- Entlang des Kanals wird es eine Reihe von kleinen Marktplätzen geben, auf denen nicht nur regionale Produzenten ihre Produkte anbieten, sondern auch Kunsthandwerk aus dem Stadtteil sowie Second-Hand-Artikel getauscht werden. Vieles wird in einer regionalen Währung bezahlt.
- Einen Teil ihrer Lebensmittel werden die LimmeranerInnen aus den (ehrenamtlich bewirtschafteten) Obstgärten im Stadtteil beziehen.
- Es wird im Bereich ehemaliger Industrieansiedlung ein großer Indoor und Outdoor Sportpark (Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis, Tischtennis etc.) entstehen, den die LimmeranerInnen kostenlos nutzen können.

## 15. „Lebende Orte – Orte beleben?“



**LEBENDE ORTE  
ORTE BELEBEN!?**

gesamte Begriffe:

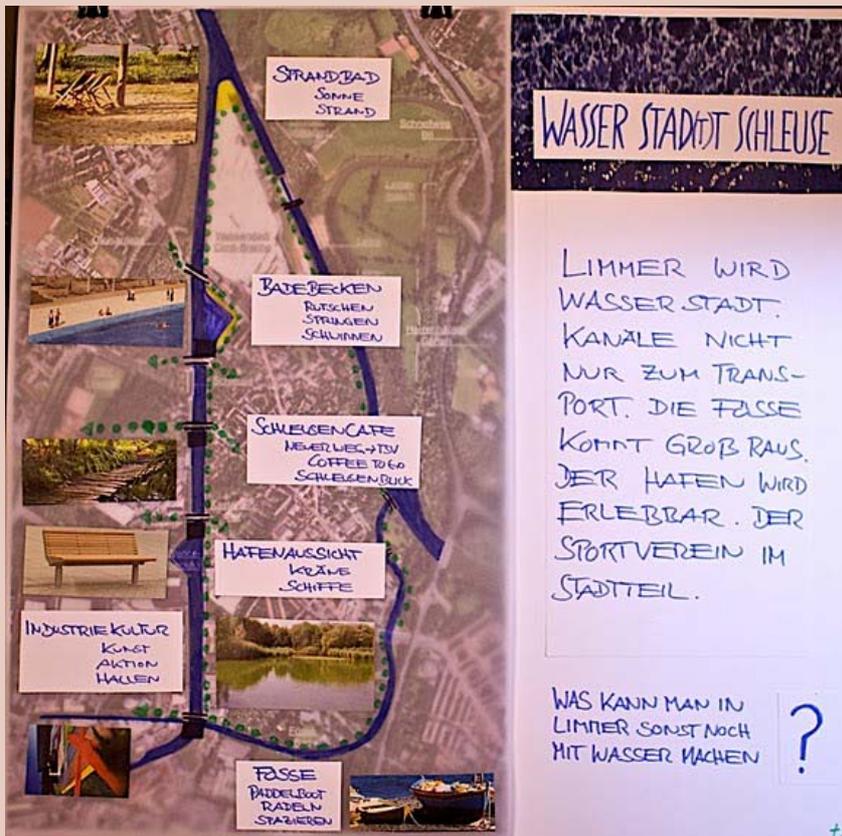
- NEUHAFTIGKEIT
- XXX NEIGHBOURHOODS (WOMEN + GEMEINSCHAFT)
- XXX UFERBEREICHE
- XXX FREIZEITBEREICH
- XXX MARKTPLATZ
- XXX VERKEHR
- X EISENBHNF
- PONTON-SAUNA
- OBSTGARTEN
- X HAUSEBOTE
- X ANLEGE-STELLEN
- X FOOTS VERLEHR (auch Radfahrer)

→ FREIZEIT-FOOTS-VERKEHR MIT ANLEGE-STELLEN AN OBSTGARTEN

Was macht „ANLEGE-STELLEN“ so charakt.?

- sehr tolle Parkmöglichkeiten
- beengtes, zu wenig Parkraum
- eingeschränkter, nichtprivater V.
- kompaktere Nutzung für ÖPNV + Fahrrad!
- ENGE + mehrdeutiger V.
- WASSER, WASSER, WASSER

## 16. „Wasser Sta(t)t Schleuse“



**WASSER STADT ST SCHLEUSE**

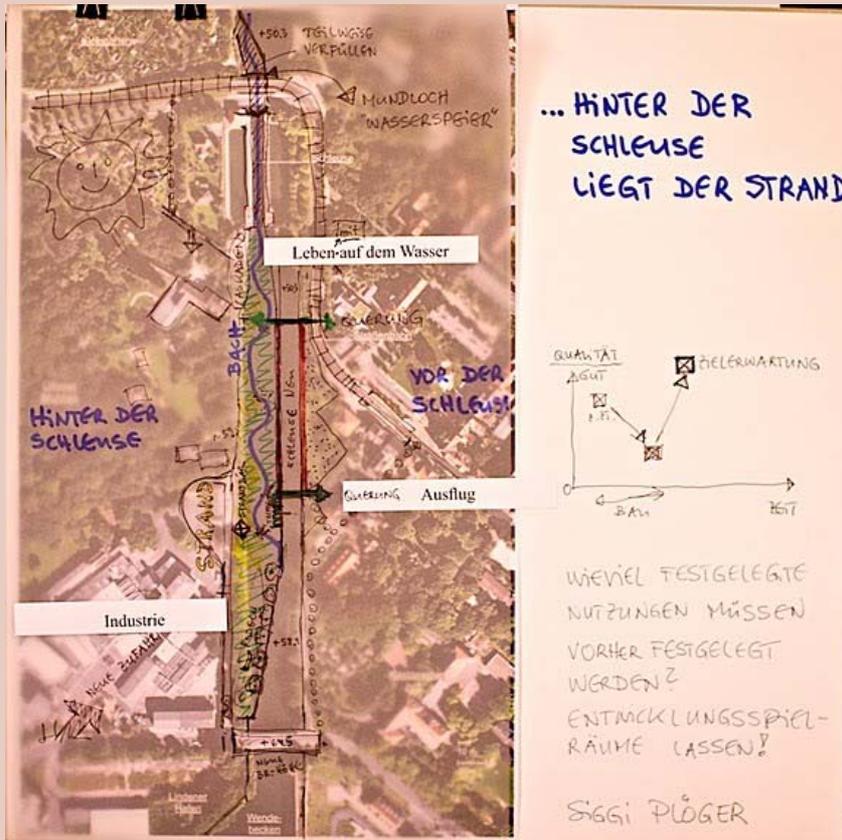
LIMMER WIRD WASSER STADT. KANÄLE NICHT NUR ZUM TRANSPORT. DIE FASSE KOMMT GROß RAUS. DER HAFEN WIRD ERLEBBAR. DER SPORTVEREIN IM STADTTEIL.

WAS KANN MAN IN LIMMER SONST NOCH MIT WASSER MACHEN?

Annotations on the map:

- STRANDBAD SONNE STRAND
- BADEBECKEN RUTSCHEN STRUDLEN SCHWIMMEN
- SCHWELGENCAFE MEHRWERTIG COFFEE TO GO SCHWELGENBRICK
- HAFENAUSSICHT KEINE SCHIFFE
- INDUSTRIEKULTUR KUNST AKTION HALLEN
- FASSE PADDELBOAT RADELEN SPAZIEREN

## 17. „Hinter der Schleuse liegt der Strand“



## 18. „Alternative zur Industrie - Wie nachhaltig kann ein Stadtteil sein?“

